

Ninja und die Liebe

passt das überhaupt?

Von Ten-nii-san

Kapitel 15: Kapitel 15

Kapitel 15

Tsunade hatte mich noch ganze zwei Tage ans Bett gefesselt, weil sie einfach sicher sein wollte, das Orochimaru mir auch nichts schlimmes angetan hatte. Ich selber sagte ihr bestimmt tausend mal, das ich mich nicht daran erinnern konnte, das er irgendwas mit mir getan hatte. ... bis auf das Serum, das mein Augenlicht gestört hatte und somit mein Sharingan aktiviert gelassen hat. Danach habe ich rein gar nichts gespürt, also im Sinne von das er mir weder eine neuen Spritze in den Arm gerammt hat noch irgendwas anderem. Ich hatte einfach nur da gelegen und hatte darauf gewartet, das etwas passierte. Die Stille war so gespenstisch das ich, als die Jungs und Dad mich fanden Angst gehabt hatte, dass Orochimaru jetzt endlich irgendetwas versuchen würde.

Neji stand am Krankenhauseingang und wartete dort auf mich. Er hatte darauf bestanden mich abzuholen, weil Das schön wieder auf Mission war. Die beiden waren jeden Tag bei mir gewesen, um nach mir zu sehen.

Neji lächelte mich an, als ich auf ihn zukam.

"Alles okay?", fragte er mich und lief dann neben mir her.

"Ja, alles gut. Tsunade hat nichts gefunden." Er seufzte und kam ein bisschen näher, sodass sich unsere Schultern berührten. "Ich weiß, ich traue der ganzen Sache auch nicht, aber wir können nichts machen. Ich will nicht das irgendwer auf eigene Hand hin Orochimaru sucht. Ich hoffe das hast du den anderen auch klar gemacht." Ich sah Neji an, der nur die Hände hob.

"Kiba wollte los ziehen aber auch Tsunade fand das keine gute Idee. Ich meine, von mir aus kann der Trottel machen was er will, wenn er denn unbedingt sterben will." Ich boxte ihn feste gegen den Oberarm.

"Hör auf! Kiba ist einer von uns. Ihr müsst endlich aufhören euch so zu streiten."

"Erst wenn er auf hört, sich wie ein Trottel zu verhalten." Ich blieb stehen, sodass Neji sich zu mir umdrehte und auch stehen blieb. Er stand jetzt direkt vor mir.

"Du verhältst dich auch gerade wie ein Trottel." Er biss die Zähne zusammen und sah mir in die Augen.

"Er soll aufhören sich um dich zu sorgen, als seist du seine feste Freundin.", brachte er dann leise heraus. Ich machte den Mund auf, blieb aber erst einmal still. Er war eifersüchtig ... schön wieder. Irgendwie war das ja süß. So hatte ich ihn noch nie erlebt.

Ich nahm seine Hände in meine und verschränkte unsere Finger miteinander.

"Aber ich bin doch deine feste Freundin", meinte ich und lächelte ihn an. "Meinst du da würde mich jemand anderes interessieren?"

"Darum geht es doch gar nicht."

"Worum dann?" Er machte den Mund auf, sagte aber nichts. Er sah mich erst einmal eine Zeit lang an. Dann fluchte er.

"Ich weiß nicht, aber wenn es um dich geht dann ... Ich weiß auch nicht. ... es ist anders."

„Anders?“ Ich wusste gar nicht, dass er so empfand.

„Ich bekomme halt eben einen Hals, wenn er dich nur ansieht.“ Ich drückte seine Hand.

„Aber ihr müsst euch wirklich aufhören zu streiten. Wir müssen ein Team sein, jetzt mehr denn je.“ Er verdrehte die Augen und wir gingen weiter, eine seiner Hände behielt ich aber in meiner.

Bis zu uns nach Hause, redeten wir kein Wort mehr, was bei Neji nicht ungewöhnlich war.

Vor unserer Haustüre drehte ich mich zu Neji um und lächelte ihn an.

„Danke fürs abholen“, meinte ich, behielt seine Hand aber noch in meiner.

„Immer wieder, obwohl. Ich möchte nicht, dass du so oft ins Krankenhaus kommst.“ Ich lachte.

„Aber ich arbeite da.“ Er verdrehte sie Augen.

„Du weißt ganz genau, was ich meine.“ Ich machte einen Schritt auf ihn zu und küsste ihn.

„Ja, ich weiß“, hauchte ich an seinen Lippen. Sobald ich das gesagt hatte, packte Neji mich an der Hüfte und zog mich näher an sich. Seine Lippen drückte er wieder auf meine und küsste mich leidenschaftlicher. Ich fuhr mit einer Hand von seiner Wange herunter zu seinem Hals und hielt mich mit der anderen an seiner Schulter fest. Neji drückte mich gegen die Türe, aber aufhören uns zu küssen, taten wir nicht. Wir wechselten zwischen langen, leidenschaftlichen Küssen zu kurzen, schnellen Küssen wieder zu den langen. Mir wurde von Kuss zu Kuss wärmer und als Nejis Finger unter mein Shirt fuhren, trennte ich mich von ihm, allerdings entfernte ich mich nicht wirklich weit von ihm, denn unsere Lippen striffen immer noch übereinander. Mit meiner Fingern strich ich wieder zu seiner Wange und leicht in seine Haare. Er trug sie wieder in einem hohen Pferdeschwanz, was mir wirklich sehr gut gefiel. Ich schluckte und sah in seine unglaublichen Augen.

„Wir müssen das irgendwie anders machen“, murmelte ich.

„Anders?“, fragte er mich verwirrt.

„Ich meine, das zwischen uns.“

„Ich verstehe dich immer noch nicht, Ten. Ich dachte, es wäre klar.“

„Ist es auch, nur ...“ Ich biss mir auf die Lippe. Wir sahen uns in die Augen. Ich wusste, was ein bisschen kindisch von mir. Auch das ich ihm nicht direkt sagte, was ich wollte. Wir waren jetzt zusammen ... also das mussten wir, wenn wir uns schon so vor meiner Haustüre küssten, aber wir hatten es noch nicht wirklich ausgesprochen. Auch dieses „es wäre klar“, sprach nicht wirklich aus, dass wir zwei jetzt ein Paar waren. Aber dann packte Neji mich fester an der Hüfte.

„Tsunade hat dir Arbeitsverbot erteilt, oder?“, fragte er mich. Ich sah ihn verwirrt an.

„Ja, hat sie. Sie meinte, ich soll mich bloß schonen und ich darf erst wieder auf Mission, wenn sie es sagt.“

„Gut, dann komme ich dich morgen um ein Uhr abholen.“ Ich blinzelte und sah ihn an. Er ... das konnte nicht sein.

„Was?“, flüsterte ich.

„Wir zwei haben morgen ein Date.“ Ich konnte ihn nur ansehen. Konnte er meine Gedanken lesen? Wie war ihm aufgefallen, dass es genau das war, was ich wollte? Dieses Date würde es offiziell machen.

„Okay“, lächelte ich und nickte. Neji biss sich auf die Lippen und küsste mich noch einmal ganz kurz.

„Dann gehe ich jetzt auch.“ Wieder nickte ich. „Bis morgen dann.“

„Ja, bis morgen.“ Damit drehte er sich um und ging. Ich sah ihm noch nach, bis er um die nächste Ecke bog. Oh Gott, ich würde ein Date mit ihm haben.

Ob ihr es glaubt oder nicht, ich hatte wirklich heute länger als sonst überlegt, was ich anziehen sollte. Ich meine, sonst war es mir zwar nicht egal, was ich anhatte, aber ich musste nie richtig gestylt aus dem Haus gehen. Ich meine, das tat ich jetzt auch nicht, aber ich hatte mir schon ein paar Gedanken gemacht. Deswegen trug ich einen einfachen Faltenrock, der bis knapp zu den Knien ging und ein Shirt darüber. Mehr nicht. Es war nicht zu aufgetackelt, aber es war auch sehr weiblich.

Als Neji dann endlich klingelte, war ich noch ein bisschen aufgeregt. Aber als ich ihn in seinen normalen Freizeitsachen sah, wurde ich ein bisschen ruhiger. Neji lächelte mich an und musterte mich.

„Zu viel?“, fragte ich und sah an mir herunter.

„Nein, du siehst gut aus. Gefällt mir.“ Er kam einen Schritt auf mich zu und gab mir einen kurzen Kuss.

„Und was machen wir jetzt?“

„Eigentlich will ich, dass es eine Überraschung ist, aber du solltest vielleicht eine kleine Tasche mit einem Bikini oder sowas und einem Handtuch packen.“ Draußen schien die Sonne, es war ein wunderschöner Tag. Ja, schwimmen war eine super Idee. Ich ließ ihn hinein und ging schnell einen roten Bikini anziehen. Eine kleine Tasche mit zwei Handtüchern machte ich auch fertig.

Als ich wieder bei ihm war, bat er mir seinen Arm an, den ich nur zu gerne annahm.

Neji führte mich durchs Dorf bis zu einem der Trainingsplätze.

„Ich dachte, wir haben ein Date“, meinte ich und sah Neji verwirrt an. „Fürs Training bin ich nicht angezogen.“ Ich boxte ihn. „Du hast nur nichts gesagt, damit du unter meinen Rock schauen kannst, oder?“ Neji lachte und schüttelte den Kopf. Er beugte sich zu meinem Ohr herunter.

„Ich kann immer noch mehr mit meinem Byakugan sehen“, flüsterte er dann, sodass ich ihn wieder boxte.

„Ist das dein Ernst?“ Er grinste.

„Manchmal.“

„Neji Hyuga! Das glaube ich jetzt nicht.“ Er küsste meine Wange und wir gingen auf einen Platz, wo man Bogenschießen konnte. Ich sah ihn wieder fragend an.

„Sieh mich nicht so an, ich weiß, dass du Meisterin im Bogenschießen bist, aber als Nicolas das mit dir gemacht hat, hab ich gedacht, dass wir es auch machen könnten ... aus Spaß.“ Ich musste lächeln. Er war immer noch eifersüchtig auf Nick. Irgendwie süß. Ich stellte meine Tasche auf den Boden und sah ihn dann auffordernd an.

„Ich weiß nicht, wie das geht“, sagte ich dann und tat ein bisschen auf schüchtern.

„Würdest du mir das zeigen, Seinpai?“ Neji gab mir einen Bogen und zog mich dann in seinen Arm, sodass ich mit dem Rücken zu ihm stand.

„Eigentlich musst du dich nur konzentrieren“, meinte er und platzierte meine Hände

an den richtigen Stellen.

„Sie sind richtig gut darin, oder Senpai?“ Ich spürte, wie Neji sich das Lachen verkneifen musste, aber er spielte weiter mit.

„Bogenschießen ist mein Hobby.“ Wir spannten einen Pfeil, wobei Neji mir immer näher kam und ich wirklich seinen ganzen Körper an meinem spüren konnte.

„Bringen Sie öfter Schülerinnen hier her?“

„Du bist die Einzige“, hauchte er mir ins Ohr und wir ließen den Pfeil los.

„Aber Senpai, dürfen wir das überhaupt?“

„Es ist mir egal, was die anderen denken oder sagen.“ Er küsste meinen Hals und ich musste anfangen zu lachen. Neji stimmte mit ein. Als wir uns dann ein bisschen beruhigt hatten, schossen wir noch ein paar Pfeile. Irgendwann ließ Neji mich dann alleine schießen. Ich entspannte mich beim Bogenschießen immer und konnte mal durch atmen. Das wusste Neji natürlich. Und ich fand es echt süß, dass er sich deswegen Gedanken gemacht hatte.

Nachdem ich genug hatte führte Neji mich aus dem Dorf heraus in den Wald.

„Wo gehen wir hin?“, fragte ich ihn, als er mich zwischen etliche Bäume führte.

„Es wird dir gefallen.“ Mehr sagte er nicht dazu. Also ließ ich mich überraschen.

Wir liefen noch zehn Minuten durch den Wald, bis wir an einer kleinen Lichtung ankamen, wo ein kleiner See war. Er war umringt vom Bäumen und Sträuchern, auf der Wiese blühten verschiedene Blumen. Es war einfach idyllisch hier ... der perfekte Platz für ein Date.

„Es ist echt schön hier“, lächelte ich ihn an. Neji ließ meine Hand los und ging zu einem Baum, hinter dem er einen Picknickkorb und eine Decke hervor holte. Ich blinzelte ihn an und strich mich eine Strähne meines Haares hinter das Ohr. „Wo hast du den denn jetzt her?“ Er biss sich auf die Lippe und breitete die Decke auf der Wiese aus.

„Ich hab die Sachen heute Morgen vorbereitet und schon hergebracht.“ Wir setzten uns auf die Decke und ich konnte Neji nur anstarren.

„Du hast etwas vorbereitet?“ Er machte den Korb auf und holte seine vorbereiteten Sachen heraus. Trauben, Sandwiches, Saft, eine Flasche Sekt mit zwei Gläsern und zwei Bento. Ich war sprachlos und überrascht. „Das hast du wirklich gemacht?“ Ich nahm mir eine Bentoschale und machte sie auf. In diesem war Shushi in allen möglichen Varianten. In dem Bento von Neji waren Reisbällchen, Gemüse und Würstchen, die wie Oktopusse geschnitten waren.

„Ja, habe ich ... also ich kann für nichts garantieren.“ Damit reichte er mir ein paar Stäbchen. Dann füllte er die Gläser mit etwas Sekt und hob dann seine Stäbchen in die Luft. Ich lachte und stieß mit meinen Stäbchen gegen seine. „Na dann, probieren wir das doch mal.“ Ich nahm mir ein Reisbällchen und steckte es mir in den Mund. Neji sah mich gespannt an.

„Das ist gut“, wunderte ich mich und nahm mir noch eins. „Die sind wirklich großartig.“ Nejis Schulter sanken erleichtert nach unten und ich musste lachen. Schnell beugte ich mich zu ihm vor und gab ihm einen Kuss auf die Wange. „Ich hätte nie gedacht, dass du für mich kochen würdest.“

„Das war das erste und letzte Mal“, meinte er und grinste. „Für das Erste Date mache ich sowas, aber damit wäre das auch abgehakt.“ Ich lachte wieder und probierte jetzt etwas Shushi. Wir stießen auch mit dem Sekt an. „Ich bin beeindruckt“, meinte ich und lächelte Neji an. Er zuckte die Schultern und sah sich um.

„Ich hab die Lichtung vor ein paar Jahren gefunden, beim Training, war aber noch nie hier gewesen.“

„Du hast auf den Richtigen Moment gewartet, damit du irgendwann ein Mädchen hier

her entführen kannst. Ja ja, ich erkenne so langsam deine wirklichen Absichten, Neji Hyuga."

„Verdammt, ich dachte, ich könnte es vor dir verstecken.“ Ich schüttelte den Kopf.

„Ich durchschaue dich.“

„Ach wirklich?“ Ich sah ihn an.

„Oh nein, mein Freund, an meine Wäsche kommst du nicht.“ Plötzlich drückte Neji mich auf den Boden und saß auf mir. Seine Hände stützte er neben meinem Kopf ab.

„Wirklich?“ Ich sah ihm in die Augen und musste lachen. Mit einer Hand strich ich ihm eine Strähne aus dem Gesicht, denn heute trug er seine Haare in einem losen Zopf.

„Seit wann bist du so lustig?“, fragte ich ihn und sah ihm tief in die Augen. Wie mich diese Pupillenlosen Augen faszinierten. Er lächelte leicht und zuckte dann mit den Schultern.

„In deiner Nähe ist es leicht, unbesorgt und locker zu sein. Das war irgendwie schon immer so.“ Ich lächelte auch. „Wenn du bei mir bist, kann ich mich konzentrieren, bin ich ruhig.“

„Deswegen war es immer okay, wenn ich neben dir saß und meine Waffen geputzt oder geschliffen habe, während du meditiert hast.“ Er nickte.

„Lee ist mir einfach zu hibbelig und zu wild, was im Kampf vielleicht ganz gut ist, aber nicht wenn man Ruhe haben will.“

„Achso, dann bin ich nur gut, wenn es um Ruhe geht, ja?“ Er streckte mir neckisch die Zunge raus.

„Du weißt ganz genau, was ich meine.“ Ich grinste fies. „Anfangs war es wirklich so, aber manchmal wurde ich auch ein bisschen nervös“, gestand er mir jetzt. Ich legte meinen Kopf schief und sah ihn fragend an.

„Du und nervös?“

„Du hast Gefühle in mir geweckt, die ich niemals gedacht hätte zu fühlen. Ich hab mich schon immer in deiner Nähe gut gefühlt, du hast mir immer den Rücken gestärkt, ohne das ich etwas hätte sagen müssen. Du hast es einfach getan und irgendwann begann ich, dich mehr zu beobachten.“ Ich wurde leicht rot. „Nein, nicht deine Unterwäsche.“ Er pickste mich in den Bauch und ich lachte.

„Und dann hast du dich in mich verliebt“, grinste ich.

„Voll und ganz.“ Ich wollte einen Scherz machen, aber er stimmte mir zu ... ich war sprachlos. Albern und romantisch? Wie hatte ich das nur verdient?

„Du gefällst mir so“, lächelte ich, beugte mich hoch und küsste ihn leidenschaftlich. Neji ging natürlich auf den Kuss ein. Wir lösten uns und ich lächelt wie ein Idiot. Aber das war mir egal.

„Lass uns schwimmen gehen“, meinte er dann und stand auf. Er half mir auf und zog sich aus. Ich zog auch meine Sachen aus. Als ich dann auch den Rock zu meinen Sachen gelegt hatte, packte Neji mich und warf mich über seine Schulter. Ich schrie erschrocken auf und klopfte auf seinem Rücken herum.

„Nein, lass mich runter!“, rief ich, lachte aber. Aber das interessierte Neji nicht wirklich, denn er sprintete einfach los und sprang dann in den See. Schnell hielt ich die Luft an und dann tauchten wir auch schon in das leicht warme Wasser. Zurück an der Oberfläche machte ich Neji sofort nass, was aber nur dazu führte, dass er zurück spritzte und schon entbrannte eine wilde Wasserschlacht. Irgendwann tauchte ich unter und wollte davon schwimmen, aber Neji packte mich ganz einfach am Knöchel und zog mich wieder zurück in seine Arme. Ganz schnell schlang er diese um mich und hielt mich so gefangen. Was eigentlich gar nicht so schlimm war. Ich lächelte ihn an und strich ihm die Haare aus dem Gesicht. Meine Beine schlang ich um seine Hüfte.

„Eigentlich müsste ich auf deine Haare eifersüchtig sein“, meinte ich und wickelte mir eine seiner Strähnen um den Finger.

„Ja, müsstest du.“ Ich lachte und schüttelte den Kopf. Mit meinen Fingern strich ich über seinen Hals zu seinen breiten Schultern und dann zu seiner muskulösen Brust. Mir war schon öfter aufgefallen, dass Neji einen echt unglaublichen Oberkörper hatte. Ich meine, er trainierte so hart, klar dass er da ein Sixpack bekam. Mir wurde sofort etwas wärmer, als ich über die Konturen seines Bauches strich. Ich erinnerte mich sofort an den einen Sommer, wo es so heiß gewesen war, dass er sein Shirt ausgezogen hatte. An diesem Tag hatte ich mich kaum konzentrieren können, weil ich einfach nur auf seine Muskeln starren musste. Es war ja nicht nur sein Bauch, der so definiert war. Seine Arme waren auch sehr muskulös, was mich gerade in seinen Armen sehr beschützt fühlen ließ. Meine Finger ließ ich noch ein bisschen über seinen Bauch tanzen, bis ich sie wieder zu seinen Schultern fahren ließ. Erst da bemerkte ich, dass Neji eine Gänsehaut bekommen hatte und mich unentwegt anstarrte. Ich wurde sofort rot und biss mir auf die Lippe.

„Entschuldige, irgendwie war ich weggetreten“, grinste ich und sah ihm ins Gesicht.

„Von mir aus kannst du weiter machen.“ Neji strich mir sanft ein paar Strähnen hinter das Ohr. Ich beobachtete dabei sein Gesicht. Seine Augen folgten seiner Bewegung und er lächelte sanft. Wie gern ich es hatte, wenn er lächelte. Es ließ ihn so viel freundlicher erscheinen und es stand ihm auch. Meine Augen wanderten weiter zu seiner Stirn, wo er sein Mal mit einem Verband verbarg. Allerdings weichte der Verband so langsam auf und war auch leicht verrutscht, als wir die kleine Wasserschlacht hatten. Langsam hob ich meine Hand. Neji sah mich an und blieb ganz still stehen. Sanft zog ich den Verband wieder an seine richtige Stelle. Ich wusste, dass er dieses Mal nicht mochte. Immer verdeckte er es und ließ es niemanden sehen.

„Jetzt sitzt es wieder“, lächelte ich. Er packte mein Handgelenk und führte meine Hand zurück an seine Stirn.

„Würdest du es abmachen?“

„Es hält noch, es ist alles gut.“

„Mach es bitte ab.“ Sanft zog ich an dem Verband, der sich ganz leicht von Nejis Stirn löste. Auf seiner blassen Haut schien es, als würde das Mal hellgrün leuchten. Vorsichtig strich ich über das grüne X. Man spürte nichts, keine Erhebung oder sonst etwas, es war direkt in seine Haut gestochen worden. Ich ließ meine Hand wieder sinken und sah ihm in die Augen.

„Du hättest das nicht machen müssen“, meinte ich.

„Es ist okay, solange du es bist.“ Ich küsste ihn sofort und schlang meine Arme um seinen Hals. Das gerade war für ihn ein großer Schritt, er vertraute mir so sehr, was mich nur noch glücklicher machte. Wir küssten uns die ganze Zeit, immer und immer wieder und ich genoss unsere Nähe.